

1. Vorbereitungen

Entscheidet man sich für einen Erasmusaufenthalt, wird man mit einer Menge Formulare konfrontiert, die vor, während und nach dem Aufenthalt ausgefüllt und aktualisiert werden müssen. Zu Beginn war ich mir über einen Auslandsaufenthalt noch unschlüssig und habe aufgrund dessen den Info-Abend an der Uni besucht. Dieser wird mehrmals angeboten und hat mir geholfen, einen groben Überblick zu finden. Da ich zwei Fächer studiere, musste ich mich für eines entscheiden. So habe ich mich 1 Jahr vorher bei der Erasmus-Beauftragten meines Faches für ein halbes Jahr in Barcelona beworben. Nachdem ich die Zusage meiner Heimatuniversität hatte, musste ich mich erneut an der Universität de Barcelona bewerben. Die Bewerbungsfrist, Semesterdaten und zuständigen Personen fand ich auf dessen Internetseite (www.ub.edu). Die Bewerbung erfolgte im Internet und lief reibungslos. Etwa 1-2 Monate nach der Bewerbungsfrist habe ich meine Zulassung erhalten und zusätzlich eine Mail mit Informationen über meine Kurse bekommen. Die Kurse sind übersichtlich dargestellt, man erhält Informationen über Sprache, Dozent, Daten etc. So habe ich mir einen Stundenplan zusammengestellt, wobei ich über eine Annahme erst vor Ort Bescheid bekommen habe. Da ich Deutsch studiere, hatte ich ausschließlich Kurse auf Deutsch (wobei man sich auch hier auf eine Mischung einstellen sollte). Dennoch war dies zunächst eine Erleichterung für mich, da ich erst ein Jahr vorher begonnen habe, Spanisch zu lernen.

Neben den Vorbereitungen für die Uni, sollte man sich auch persönlich auf das Auslandssemester vorbereiten. Zunächst habe ein Jahr vorher einen privaten Spanischkurs an der Hochschule Hannover besucht und war von diesem nicht begeistert. Hier sammeln sich keine Studenten, sondern viele, die einfach nur ein paar Wörter Spanisch für den Urlaub haben möchten. Da ich aber gut vorbereitet sein wollte, habe ich noch ein Semester einen Spanischkurs an der Leibniz Universität besucht. Dieser ist kostenlos und erfolgt über eine Bewerbung. Diese Kurse jedoch immer schnell ausgebucht, sodass ich einen Nachweis für mein Auslandssemester eingereicht habe und sofort genommen wurde. So habe ich viele Grundlagen gelernt, die ich in Barcelona mit einem weiteren Kurs erweitern konnte. Des Weiteren sollte man sich um eine Unterkunft kümmern. Ich habe viele Wohnungen angeschrieben und leider keine Zusagen bekommen. So bin ich in einem Studentenwohnheim (Residencia Onix) gelandet, welches seinen Preis hat (730 Euro – Einzelzimmer mit geteilter Küche). Diese Wohnheime erinnern mehr an ein Hotel als an ein Wohnheim (Pool, Putzfrau etc.). Auch wenn ich wehleidig bei meinen Freunden in schönen WG's saß, hab ich mich mit der Situation arrangiert und war auch froh, da viele WG's nur zum Zweck bestehen. Dennoch, wer gerne in eine WG ziehen möchte, sollte eine Woche vorher kommen, sich in ein Hostel einmieten und vor Ort auf die Suche gehen. So haben es die meisten meiner Freunde hier gemacht. Außerdem habe ich mich um eine Auslandsrankenversicherung gekümmert. Dafür einfach bei der eigenen Krankenkasse anrufen und nachfragen. Neben meiner Sparkassenkarte habe ich noch eine Prepaidkreditkarte bekommen. Auch hier am besten nachfragen und beraten lassen. Das Abheben von Geld mit einer Deutschen Karte kostet meistens Gebühren und läppert sich.

2. Ankunft und erste Schritte

Da mein Semester zu Hause Anfang Februar endete und das in Barcelona zu dieser Zeit begann, war ich etwas in Hektik. Dennoch bin ich nach der letzten Klausur mit meinem Papa mit dem Auto losgefahren. Mit dem Flugzeug fliegt man nach Barcelona – El Prat (nicht Girona!!) und gelangt von dort mit dem Aerobus direkt in die Innenstadt. Dieser bietet die schnellste Verbindung, wobei man auch einen Linienbus oder die U-Bahn nehmen kann (alles ausgeschildert). Da ich meine Unterkunft bereits vorher organisiert habe, konnte ich sofort in mein Zimmer. Vor Ort ist mir aufgefallen, dass das Semester zwar schon begonnen hat, meine Kurse jedoch erst die Woche danach stattfanden. So wurde mir der Stress ein wenig genommen und ich konnte mich um alle formellen Dinge kümmern. Die Universität de Barcelona befindet sich direkt im Stadtzentrum, im Stadtteil „Eixample“ (Haltestelle „Placa Universitat“). Ich habe mich direkt auf den Weg zum Büro für Erasmusstudenten gemacht, dass sich direkt am Eingang befindet und meist durch eine lange Schlange erkennbar ist. Dort habe ich mich angemeldet, meine ersten Dokumente unterschreiben lassen und meinen Zettel mit den Kursen bekommen. Wichtig ist ein Passfoto, welches ich vergessen habe, aber um die Ecke in einem Fotoladen schnell erledigen konnte. Die Mitarbeiter sind sehr nett und nehmen sich viel Zeit, sodass ich nach meinem Besuch deutlich erleichtert war. Im gleichen Gebäude befindet sich das „Estudio Hispanico“, in dem ich mich

für einen Spanisch-Erasmus-Kurs angemeldet habe. Hierfür muss man einen kurzen schriftlichen Test absolvieren, um das richtige Level zu finden. Dieser Kurs ist mit knapp 300 Euro für 3 Monate vergleichsweise günstig. Des Weiteren sollte man sich bei der Stadt anmelden, um seine sogenannte NIE (Nummer) zu bekommen. Dafür gibt es eine Internetseite, bei der man immer montags um 8 Uhr die Möglichkeit hat einen Termin zu bekommen. Nach 2 Monaten hat dies endlich geklappt und ich habe einen Termin im „Oficina de Extranjeros“ für den folgenden Monat bekommen. Zu diesem Termin müssen ein paar Dokumente und ein ausgefülltes Formular mitgebracht werden. Diese Schritte findet man im Internet gut erklärt. Außerdem habe ich mir eine 3-Monatskarte (knapp 100 Euro) zugelegt, da sich dies mit meinen Fahrten zu Uni gerechnet hat (2,15). Des Weiteren gibt es in Barcelona eine sogenannte „Bicing-Karte“ für 50 Euro pro Jahr. Mit dieser Karte kann man die „Roten Fahrräder“ nutzen, deren Stationen sich in der ganzen Stadt verteilen. Dabei sollte man jedoch nicht die Steigungen Barcelonas unterschätzen und auch Fahrradwege sind nur wenige vorhanden. Dennoch eine gute Investition.

3. Das Studium an der Gasthochschule

Zuerst war ich beeindruckt von dem alten Gebäude, welches innen mit Orangenbäumen und Brunnen versehen ist. Das Studium an der Universität de Barcelona unterscheidet sich auf den ersten Blick nicht groß von dem in Deutschland. Dennoch wird hier alles mit der spanischen Gelassenheit angegangen. So ist die Klasse erst nach 20 Minuten vollständig anwesend und auch die Dozenten sind nicht immer pünktlich. Ich habe zwei Seminare belegt, die jeweils zwei Mal die Woche stattgefunden haben. An meinem ersten Tag in der Uni war ich mit der Suche nach meinem Raum beschäftigt und bin beim Durchfragen auf eine Teilnehmerin meines Kurses getroffen. Da die Spanier wie ich Deutsch studieren, können diese zum größten Teil gut sprechen, sodass ich auf mein „Anfängerspanisch“ zunächst verzichten konnte. Meine Mitstudenten waren alle sehr nett und hilfsbereit, sodass meine Aufregung sofort verflogen war. In beiden Kursen arbeiteten wir mit einem Programm, in dem die Dozenten das Material hochgeladen hatten und kleine „Hausaufgaben“ zu finden waren, die wöchentlich absolviert werden sollten. Aus diesen Aufgaben, für die es Punkte gab, und einer Seminararbeit am Ende des Semesters setzte sich meine Endnote zusammen. Da ich zu Beginn noch keinen Zugang hatte, habe ich die Aufgaben schriftlich bearbeitet und zu einem späteren Zeitpunkt hochgeladen. Den Dozenten war bereits bekannt, dass dies bei Erasmusstudenten in der Regel eine Weile dauert. Eine Doppelstunde der Kurse spielte sich im Computerraum ab, in der wir alleine arbeiteten. In den anderen Stunden gingen wir in einen Gruppenraum, in dem wir in unseren Gruppen arbeiteten. In beiden Kursen war ich ausschließlich mit Spaniern in einer Gruppe, die aber für meine Deutschkenntnisse ebenso dankbar waren, wie ich für ihr Verständnis für mein brüchiges Spanisch. So habe ich am Ende in beiden Arbeiten eine gute Note erhalten. Die Dozenten sind zwar sehr verständnisvoll, dennoch sollte man sich auch hier auf die spanische Mentalität gefasst machen (so zumindest meine Erfahrung): Ich habe ein Mindmap anfertigen müssen und dieses als Erste vorgestellt. Da es keine weiteren Vorgaben gab, habe ich es so wie in Deutschland gemacht. Im Anschluss habe ich nur Lob bekommen und war zufrieden. Eine Woche später hörte ich jedoch bei einem Gespräch zwischen meiner Dozentin und einem Mitstudenten, dass ich alles falsch gemacht habe. Als ich sie darauf ansprach, war sie sichtlich perplex, aber hat eingelenkt. Dies war keine schlimme Situation, dennoch sollte man sich darauf einstellen und viel nachfragen. Generell herrscht in den Seminaren ein sehr lockerer, lustiger Umgang, wie ich es aus meinem Erstfach Sport kenne. Die Uni verfügt über eine Bibliothek, Cafeteria und auch eine Mensa. Alles habe ich jedoch nicht genutzt, da meine Materialien hochgeladen wurden und meine Kurse recht kurz waren, sodass ich zu Hause essen konnte.

4. Das Leben in Barcelona

Barcelona ist neben Madrid die größte Stadt Spaniens, befindet sich direkt am Meer und ist ein beliebtes Urlaubsziel. Die Stadt hat ca. 1,6 Millionen Einwohner und zeichnet sich vor allem durch ihre schöne Architektur aus. Für mich war es nicht das erste Mal im Süden Europas, aber das erste Mal in Spanien. Ich habe mir zahlreiche Bilder und Blogs durchgelesen, in denen die Leute nur so von Barcelona schwärmten. Da es sich um eine europäische Großstadt handelt, merkt man zunächst keine großen Unterschiede zu Deutschland, dennoch ist das Leben hier einfach anders. Es ist eine andere Kultur und ein anderer Stolz. Dies merkt man zuerst an der Sprache. Die meisten Einwohner spre-

chen Katalan und auch auf vielen Speisekarten findet man dies wieder. Dennoch muss man keine Panik bekommen, da die meisten auch Spanisch sprechen, einige auch Englisch. Außerdem herrscht eine generelle spanische Gelassenheit. So kann man an der Kasse schon mal 10 Minuten warten, bis die Verkäufer/innen ihr Gespräch beendet haben. Der öffentliche Verkehr hingegen läuft reibungslos und schnell. Eine gute App dafür ist „Citymapper“, mit der man schnell alle Haltestellen und Verbindungen findet. Barcelona bietet unglaublich viele kulturelle Sehenswürdigkeiten, am bekanntesten wohl die Gebäude Gaudis. Hier empfehle ich, diese nicht in den Touristenzeiten zu besuchen, da man sich dann auf stundenlanges anstellen einstellen muss. So habe ich einige Sachen bereits im Februar und März besichtigt. Bekannt ist die Stadt auch für ihre Feierkultur. Zum einen finden ständig kulturelle Feste in der Innenstadt statt und zum anderen gibt die Partyszene sehr viel her. Clubs befinden sich an jeder Ecke und im Sommer häufen sich die Openair-Festivals. Von Februar bis Mai war die Stadt vergleichsweise „leer“. Man muss sich jedoch im Klaren darüber sein: Barcelona ist eine Touristenstadt, die ab Juni aus allen Nähten platzt (zum Leiden der Anwohner). Ich bin bis August geblieben, um den warmen Sommer zu erleben. Dies war definitiv eine gute Entscheidung, dennoch habe ich die Innenstadt und den direkten Stadtstrand oft gemieden. Wir sind häufig an außerhalb gelegene Strände (Badalona, Montagt, Castelldefels, Sitges) gefahren, die mit der Metro zwischen 20-40 Minuten erreichbar und wunderschön sind. Mit zunehmenden Touristen steigt auch die Kriminalität. Im Internet liest man immer wieder von Diebstahl, Barcelona ist eine Hochburg für Taschendiebe. Dafür gibt es ein paar einfache Regeln die man einhalten sollte. Man sollte sich einfach ein wenig den Spaniern anpassen. Schlichte Kleidung, keinen übermäßig teuren Schmuck tragen, auf seine Tasche Acht geben und nicht mit dem Stadtplan vor der Nase rumlaufen. Abends sollte man die „toten Gassen“ meiden, die sich vor allem in „El Born“ und im „Gótico“ befinden. Hier kann es sein, dass sich keine Menschen dort befinden, ich fand es zum Teil wirklich gruselig. In größeren Gruppen ist das kein Problem, alleine und vor allem als Frau sollte man dies ganz meiden, darüber habe ich viele unschöne Geschichten gehört. Seit einiger Zeit treiben sich dort Banden von drogenabhängigen Jugendlichen rum, die auf der Straße leben und einen beklauen wollen. Manche machen dies heimlich, andere greifen einen an. Das bedeutet nicht, dass sie einem wehtun, aber sie wissen, wie man Angst macht und können bewaffnet sein. Aber keine Panik, das gibt es in jeder Großstadt und kommt wirklich selten vor. Ich würde es dennoch nicht provozieren, abends immer großen Straßen folgen und das Taxi nehmen (dies ist in Barcelona sehr günstig). Ich habe in Barcelona viele Freunde gefunden. Da ich zu Beginn jemanden aus Deutschland kannte, habe ich Erasmusveranstaltungen gemieden. Dennoch würde ich jedem raten diese zu besuchen, da man so schnell Anschluss findet. Dafür gibt es viele Facebook-Gruppen, die leicht zu finden sind. Diese planen neben Treffen auch Fahrten nach außerhalb für wenig Geld. Ansonsten einfach die Augen offen halten und auf Menschen zugehen, die meisten befinden sich in der gleichen Situation. So habe ich eine gute Freundin in der Schlange vor dem Erasmus-Büro kennen gelernt. Die Preise in Barcelona sind okay. In den typischen Touristenbars kann man schon mal viel Zahlen, generell ist alles aber maximal einen Euro teurer oder unterscheidet sich nicht von deutschen Preisen.

5. Fazit

Am Ende meines Aufenthaltes bin ich mit einem weinenden und einem lachenden Auge gegangen. Barcelona ist eine wunderschöne, aufregende Stadt, in der ich viel erlebt habe, viele Leute kennen gelernt habe und jeden Tag mit der Sonne im Gesicht aufgewacht bin. Es ist immer etwas los und die Menschen sind sehr offen, sodass ich mich nicht eine Sekunde alleine gefühlt habe. Die Mischung zwischen Uni und einer Urlaubsstadt ist unbezahlbar und das Leben in einem warmen Land wunderbar. Da es sich um eine europäische Großstadt handelt, hat mir wenig aus Deutschland gefehlt. Zum Ende hin war es mir lediglich einfach etwas zu laut und durch die beginnende Urlaubszeit zu voll. Dennoch war es die perfekte Wahl, neben der Uni auch ein spannendes anderes Leben außerhalb kennenzulernen. Ich kann es jedem empfehlen und überlege, für ein weiteres Semester wiederzukommen.